Abend-Ausgabe. Nr. 11 Donnerstag, 7. Januar 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 48,7 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 8: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Tschechische Armee Vorposten Moskaus

Erschreckende Bolschewisierung der Tschechoslowakei

Budapest, 7. Januar.

Der außerordentliche, ständig wachsende Einfluß, den Sowjetrußland in der Tschechoslowakei gewonnen hat, und die planmäßige Durchdringung des gesamten öffentlichen Lebens der Tschechoslowakei mit der kommunistischen Propaganda haben seit dem Abschluß des Prager Sowjetpaktes Ausmaße angenommen, die immer bedenklicher stimmen müssen. Vor allem mit der tschechischen Armee ist die Zusammenarbeit bereits so eng geworden, daß das tschechoslowakische Heer geradezu als ein Teil der Roten Armee angesehen werden kann. Mit besonderem Eifer wendet sich die kommunistische Hetzpropaganda außerdem den zahlreichen sogenannten „Minderheitengebieten" des Prager Nationalitätenstaates zu.

In einem höchst aufschlußreichen, aus Prag stammenden und auf reinem Tatsachenmaterial beruhenden Bericht stellt die in Budapest erscheinende ungarische Zeitung „Magyarsag" fest, daß heute in führenden bürgerlichen Kreisen der Tschechoslowakei geradezu

Entsetzen und Besorgnis

über den unglaublichen Einfluß und Druck herrsche, den Sowjetrußland gerade in den letzten sechs Monaten auf allen Zweigen des staatlichen Lebens der Tschechoslowakei ausübe. Die Moskauer Regierung habe es verstanden, sich in der Tschechoslowakei eine weitverzweigte, glänzend ausgebaute Maschinerie zu schaffen, die in alle Zweige der inneren Verwaltung, des Heeres, der Polizei und Gendarmerie, der Volkserziehung und der Minderheiten eingreife.

Die militärischen Vertrauensmänner und Sachverständigen Moskaus kontrollierten heute tatsächlich die gesamte tschechische Armee.

Wenigstens 2000 sowjetrussische Militärberater

seien heute in der Tschechoslowakei tätig. Neben der offiziellen Kanzlei des tschechoslowakischen Staatspräsidenten arbeite ein militärisches und polizeiliches Büro der Komintern. Täglich träfen aus Moskau Zentner von Propagandamaterial verschiedenster Art, Tausende von Telegrammen, Zeitschriften und Drucksachen ein, die von dem kommunistischen Büro an die verschiedensten Stellen verteilt würden. Mit großer Besorgnis und Angst wurde von den älteren Mitgliedern des schechischen Generalstabes festgestellt, daß die gesamte tschechische Armee heute mit großer Planmäßigkeit und Geschick von den militärischen Sachberatern in der Richtung umgebildet würde, daß das tschechische Heer in Zukunft weniger dem Schutze des tschechischen Staates dienen werde, sondern vielmehr einen

Vorposten der Komintern in Europa

bilde. Die Offiziere des tschechischen Generalstabes seien vor kurzem verpflichtet worden, sich im Laufe von drei Monaten eingehende Kenntnis der Organisation und der Methoden der sowjetrussischen Armee anzueignen. Die von den sowjetrussischen militärischen Ratgebern geforderte volle Umorganisation der tschechischen Armee werde schon nach sechs Monaten abgeschlossen sein. Die Artillerie, die Flugwaffe und die technischen Truppen seien bereits auf Grund der sowjetrussischen Vorschriften umgebildet worden. Auf Anweisung von 16 sowjetrussischen Generalstäblern seien in den letzten Monaten für bestimmte, von ihnen als unerläßlich notwendig erklärte Anschaffungen

Milliardenbeträge ausgegeben

worden. Die gesamte innere Verwaltung des Landes würde jetzt planmäßig auf eine rein politische Grundlage hingestellt. Die Ausbildung der Polizei und Gendarmerie erfolge auf Grund der Lehrbücher des Moskauer Politbüros, in denen das Hauptgewicht auf den inneren Spionagedienst gelegt werde. In Zukunft würde das Beamtentum und Militär von der kommunistisch ausgebildeten und durchsetzten Polizei und Gendarmerie auf die politische Zuverlässigkeit im Sinne Moskaus geprüft und kontrolliert. Die tschechische Industrie gerate gleichfalls immer stärker unter den Einfluß Moskaus. In den Hauptindustriezweigen würde jetzt das entscheidende Gewicht nicht auf die Leistungsfähigkeit, sondern auf die Zugehörigkeit der Arbeiterschaft zu der kommunistischen Partei gelegt. Ueberall im Lande, von den großen Städten bis in die kleinsten Dörfer, seien

Vereine der „Freunde Sowjetrußlands"

gegründet worden, die mit weitgehender Unterstützung der staatlichen Stellen offene Propaganda für Moskau betreiben. Sowjetrussische Agenten hielten auf den Veranstaltungen dieser Vereine stundenlange Vorträge, in denen in einer außerordentlich geschickten Form Propaganda für den Kommunismus gemacht werde. Ueberall würden harmlose Gesangs- und Musikvereine gebildet, die tatsächlich jedoch ausschließlich im Dienste der Komintern ständen.

Besonders auffallend sei die äußerst lebhaft getriebene Propaganda in den Minderheitengebieten, in denen Agenten in deutscher, ungarischer und slowakischer Sprache kommunistische Vorträge halten. In den Minderheitengebieten erschienen plötzlich Zeitungen in der jeweiligen Minderheitensprache, die in getarnter Form kommunistische Propaganda betreiben. Die Zahl der in den Minderheitengebieten tätigen sowjetrussischen Agenten würde auf mindestens 1500 geschätzt. Ferner seien allein zu Weihnachten

in den deutschsprachigen Gebieten

der Tschechoslowakei und Rumäniens über 500 000 kommunistische Flugzettel verteilt worden.

Der Bericht gibt zum Schluß die Aeußerung eines nach der Tschechoslowakei entsandten kommunistischen Professors wieder, der sich außerordentlich befriedigt über die Erfolge der kommunistischen Propaganda in der Tschechoslowakei äußert und feststellt, daß die kommunistischen Ideen in der Tschechoslowakei einen besonders günstigen Boden fänden.

Der Akademiker soll früher heiraten

Berlin, 7. Januar.

In einem Kommentar zu den Anordnungen des Reichserziehungsministers über die Verkürzung der Schulzeit auf zwölf Jahre führt Ministerialrat Benze in „Weltanschauung und Schule" aus, daß die Gründe für diese Einsparung eines Jahres nicht zuletzt bevölkerungspolitischer Art seien. Es sei eine sehr ernste Tatsache, daß die Vertreter akademischer Berufe eine auffallend geringe Kinderzahl aufweisen. Es sei unbestreitbar, daß infolge der langen Ausbildungszeit die Akademiker an eine Ehe erst in einem Alter denken können, in dem Volksgenossen mit kürzerer Ausbildung längst verheiratet sind. Wenn man annehme, daß der Akademiker mit 33 Jahren heiraten könne und zwei Kinder habe — wie es etwa den heutigen Verhältnissen entspreche —, so würden in 100 Jahren, nach drei Geschlechterfolgen, 16 Urenkel vorhanden sein. Könne jedoch ein Akademiker bereits mit 25 Jahren heiraten und habe er drei Kinder, so würden nach 100 Jahren oder vier Geschlechterfolgen 81 Urenkel leben. Ein weiterer Hauptgrund für die Spätehe der Akademiker sei gewesen, daß die akademischen Berufe überfüllt waren. Heute seien die Berufsaussichten des Nachwuchses wesentlich verbessert, und in vielen Berufen herrsche sogar schon Mangel. So sei der Entschluß des Reichserziehungsministers eine bedeutsame Maßnahme im Sinne nationalsozialistischer Bevölkerungspolitik und völkischer Berufsregelung.

Großluftangriff der Nationalen auf Madrid

28 Bomber über der Hauptstadt - Die Roten erschießen in Malaga 150 Geiseln

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Lissabon, 7. Januar.

Aus Madrid wird berichtet, daß gestern 28 nationale Bomber zusammen mit mehreren Jagdfliegern einen Großluftangriff auf die Hauptstadt unternommen haben. Die von den Roten in den Straßen errichteten Barrikaden wurden teilweise zerstört. Soweit sich bisher feststellen ließ, übte dieser Angriff eine starke demoralisierende Wirkung auf die Madrider Bolschewisten aus. Man glaubt, daß die Zahl der tödlich Verwundeten ziemlich groß ist.

Nach einer Meldung der „Times" aus Gibraltar griffen nationale Flieger das rote Malaga erneut an. Die Roten in Malaga erschossen daraufhin weitere 100 Geiseln. Eine andere Meldung spricht sogar von 150 „Todesurteilen" der Bolschewisten gegen Geiseln, die durch Maschinengewehrfeuer vollstreckt worden seien.

Ermordete im Zementofen verbrannt

Das „Echo de Paris" kann wiederum Einzelheiten über die von den Roten in Spanien begangenen Greueltaten berichten. Danach ist in Katalonien der Abgeordnete der Provinz Gerona, Louis Pinol, von Anarchisten und Kommunisten erschossen worden. In dem früheren Kloster San Gevasio in Barcelona, in dem die katalanische Tscheka ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat, werden täglich gegen 100 Gefangene ermordet. Um jede Spur von dem beispiellosen Verbrechen zu verwischen, wurden die Leichname in dem Ofen eines Zementwerkes verbrannt. Unter den letzten Opfern der bolschewistischen Tscheka von Barcelona befindet sich der bekannte Wissenschaftler und Professor der Philosophie an der Universität Barcelona, Thomas Carrera Artau.

Schiffszusammenstoß bei Gijon — 20 Todesopfer?

Wie aus Santander gemeldet wird, verlautet dort aus Gijon, daß ein englischer Dampfer mit dem spanischen Schiff „José Maria" auf der Höhe von Riba zusammengestoßen sei. Der Spanier sei in wenigen Minuten gesunken, wobei die 20köpfige Besatzung den Tod in den Wellen gefunden habe.

Die Trauung des holländischen Thronfolgerpaares

Die ganze Welt trifft sich im „schönsten Dorf Europas"

Vom Sonderberichterstatter des DNB

Den Haag, 7. Januar.

Den Haag, das die Holländer auch heute noch mit berechtigtem Stolz „Das schönste Dorf Europas" nennen, hat seine vornehme, patriarchalische Ruhe aufgeben müssen. Zum ersten Male seit langer Zeit hat die Residenz, die in der Altstadt aristokratisch, in den Außenbezirken weltstädtisch und ländlich zugleich ist, eine Nacht bewegtester Freude, erfüllt von lebhaftem Betrieb, ununterbrochener Musik und fröhlichem Singen hinter sich.

Tausende ohne Nachtquartier

Die Polizeistunde war aus diesen Gründen aufgehoben worden; denn obwohl auch die umliegenden Städte zur Unterbringung der Besucher in Anspruch genommen waren, war es einfach unmöglich, für alle Quartier zu beschaffen. So verbrachten die Besucher die Nacht in den Gasthäusern, um schon in den ersten Morgenstunden, mit Klappstühlen und anderen Sitzgelegenheiten bewaffnet, die Plätze an den Straßen, durch die der Hochzeitszug kommen wird, einzunehmen. Aber auch die Tribünenbesucher mußten Frühaufsteher sein; denn viele Stunden vor der Ankunft des Zuges war in der Innenstadt an ein Durchkommen nicht mehr zu denken. Nur für die Wagen der Gäste an der Trauungsfeierlichkeit war eine schmale Gasse von den Absperrungen freigelassen. Erfreulicherweise ist das schlechte Wetter des Vortages von schönstem Wetter abgelöst worden.

Aller zehn Minuten ein Sonderzug

Am Bahnhof herrschte unbeschreiblicher Betrieb. In Abständen von nur zehn Minuten treffen die Sonderzüge ein, aber durch eine geschickte Verkehrsregelung werden die Massen getrennt in die Innenstadt geleitet. In den frühen Morgenstunden zieht schon das Militär in Feldgrau mit Stahlhelm und aufgepflanztem Bajonett mit klingendem Spiel zur Absperrung auf.

Der Brautzug kommt!

Vor dem königlichen Palast Noordeinde hat sich inzwischen der Brautzug formiert, der von einer berittenen Polizeiabteilung eröffnet wird. Einer Abteilung reitender Artillerie und Kavallerie mit Standarten und Musikkorps folgen zweispännige Staatskarossen mit den Brautjungfern und den Brautführern. Begeisterter Jubel begrüßt die goldene Kutsche, die mit acht prächtigen Pferden bespannt ist und unter Vorantritt zweier Postillione auffährt. Die goldene Staatskarosse, in der das Brautpaar zur Trauung fährt, ist von einem festlich galonierten Kutscher bei jedem der acht Pferde und vier Lakaien an jeder Seite geleitet. Der Kommandant der 2. Husaren, des Regiments, dem Prinz Bernhard als Rittmeister angehört, reitet in dessen Galauniform zur Rechten, der Kommandant der eskortierenden Eskadron zur Linken der goldenen Kutsche. Mit begeistertem Jubel wird auch die mit vier Pferden bespannte gläserne Kutsche mit der Königin empfangen. Die Hunderttausende, die sich in den Straßen drängen, werden nicht müde, dem Brautpaar und der Landesmutter ihre Verehrung zu bezeigen.

Die bürgerliche Trauung im Rathaus

An dem zu einer Triumphpforte verwandelten Eingang des Alten Rathauses wird das Brautpaar von dem Bürger-